



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

I. Predig. Jnhalt. Wie man ohne Verletzung der Ehr mit seinem Feind sich versöhnen könne. Vade prius reconciliari fratri tuo. Matth. 5. v. 24. Gehe hin zuvor/ und versöhne dich mit deinem Bruder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Am fünfften Sonntag nach Pfingsten Erste Predig.

Wie man ohne Verletzung der Ehr mit seinen
Feind sich versöhnen könne.

Vade prius reconciliari Fratri tuo. Matth. 5. v. 24.

Gehe hin zuvor / und versöhne dich mit deinem Bruder.

709 **S**Abt bißhero ver-
meinet / Herrn
Dienst gehen allen
andern vor / vil-
mehr dann der
Dienst des aller-
größten Herrn /
nemlich der Got-
tes: Dienst? Indessen aber / wie das
Evangelium mich berichtet / soll ein Die-
ner Gottes / der eben jetzt im Werck
begriffen ist / seine Schuldigkeit gegen
GOTT mit einem Opffer abzustat-
ten / und mit dem Nächsten in einiger
Miß-Verständnuß lebt / alles stehen
lassen / und sich zuvor mit seinem Ge-
gen-Theil versöhnen. Allerweiser
Heyland / ist dann nicht mehr an dei-
nem Dienst und Ehrerweisung gelegen /
als an der Lieb und Freundschaft ei-
nes Menschens? so lasse uns dann
zuvor unserer Schuldigkeit gegen dei-
ner unendlichen Majestät ein Genügen
leisten / nachgehends ist noch Zeit ge-
nung mit dem Nächsten uns zu verglei-
chen. Mein / antwortet Christus im
heutigen Evangelio, Matth. 5. v. 23. &
24. Si offers munus tuum ad altare, &
R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

ibi recordatus fueris, quia frater tuus
habet aliquid adversum te: relinque ibi
munus tuum ante altare, & vade prius
reconciliari fratri tuo: & tunc veniens
offeres munus tuum. Wann du deine
Gaab auf dem Altar opfferest / und er-
innerest dich allda / daß dein Bruder
etwas wider dich hat / so lasse deine
Gaab vor dem Altar liegen / und gehe
zuvor hin / und versöhne dich mit dei-
nem Bruder / und alsdann komme
deine Gaab zu opfferen. Ursach dessen
ist erstlich / weil ohne diser Versöh-
nung kein anders Opffer / noch Dienst-
Erweisung GOTT gefallet; ander-
tens / weil eben dise Versöhnung das
größte und GOTT angenehmste Opffer
ist. Kein anders Opffer gefallet
GOTT ohne diser Versöhnung / dann
wie der Apostel schreibt in der ersten
zum Corinth. am 13. v. 3. Si tradidero
Corpus meum, ita ut ardeam, Charita-
tem autem non habuero, nihil mihi
prodest, ist so vil gesagt: Fastet / bette /
castre dich / theile all das Deinige un-
ter die Armen aus / lasse deinen eige-
nen Leib verbrennen zu kleiner Aschen /
ist das Opffer der Lieb gegen dem
Näch-

Nächsten nicht darbey / wird alles nichts helfen. Das größte und Gott angenehmste Opfer ist diese Versöhnung / dann Christus selbst die ewige Wahrheit bey Marco am 12. v. 33. geredet hat: Diligere proximum tanquam se ipsum majus est omnibus Holocausto- matibus, & sacrificiis: Den Nächsten lieben wie sich selbst / ist größer / als alle Schlacht- und Brand- Opfer.

710

Wie groß aber immer ist / und Gott angenehm diese Versöhnung / vermag dennoch so vil ein einziges kleines Püncklein / daß sie selten dem Befehl Christi gemäß im Werk erwi- sen werde. Was für ein Püncklein? Will es kurz sagen / alle Weitläuffig- keit im Vorreden zu verhüten: Pun- ctum Honoris, das sogenannte Pünck- lein der Ehr: Da ligen zwey Par- theyen Jahr und Tag vor einem Ge- richt einander im Haaren / und machen des Proceß-führens kein End / solten auch beyde kommen zum Bettel-Stab: Was ist die Ursach? Punctum Hono- ris: Ein Püncklein der Ehr. Dort forderet einer den anderen zum bluti- gen Duel, oder Zwey-Kampff / und setzen sich in augenscheinliche Gefahr Leib und Seel zu verlihren. Was ist die Ursach: Punctum Honoris: Ein Püncklein der Ehr. Anderstwo kom- men Jahr und Tag zwey sonst unab- sonderliche Freund nicht mehr zusam- men / und fliehet einer den andern / wie die Nacht-Eule das Licht: Was ist die Ursach? Punctum Honoris: Ein Püncklein der Ehr. Was heisset es? Er hat mich an meiner Ehr angegrif- fen / sterben will ich lieber mit Ehren / als eine solche Unbild lassen ungero- chen. Will dieses Punctum Honoris, oder Püncklein der Ehr / weil es also zart und haidlich ist / lassen unberüh- ret / sondern vil mehr erweisen / wie man auch ohne mindesten Verlust der Ehr den Befehl Christi im heutigen Evangelio, sich mit seinem Feind zu ver- söhnen erfüllen könne / nemlich durch eine billiche Genugthuung. Sage demnach: Wer seinen Nächsten be- leydiget hat / solle ihm eine billiche

Satisfaction, oder Genugthuung leisten / wer beleydiget worden solle eine billiche Satisfaction, oder Genugthuung frid- willig annehmen; so vil erweise ich.

So sage ich dann erstlich: Wer den Nächsten beleydiget hat / 711 muß ihm auch für die Beleydigung genug thun. Eine Schuldigkeit ist dieses / zu welcher alle so wohl Gott / als die Gerechtigkeit verbündet. Dann Gott will / daß wir jenen verzei- hen / die uns beleydiget haben / doch will er nicht / daß wir den Schaden büßen / welcher uns durch die Beley- digung wird zugefüget; Er will auch nicht / daß wir andere ohne Genug- thuung beleydigen. Vil mehr beflucht er im Buch Levitici am 5. v. 16. Eine Seel / die sich auch nur aus Unwissens- heit an dem versündiget / was dem Herrn geheiligt ist: Ipsum quod intul- lit damni; restituet, & quintam partem ponet supra: Soll den Schaden wider- um gut machen / und noch den 5ten Theil darüber hinzu setzen. Ferner wird man durch jede Unbild und Be- leydigung des Nächstens zum Schuld- ner / und kan der Beleydigte zu dem / der ihm beleydiget hat / mit Recht sagen: Redde quod debes: Bezahle / was du schuldig bist / Matth. 18 v. 28. Die Gerechtigkeit aber bringet mit sich / daß man zahle / was man schuldig ist; so bringt dann auch die Gerechtigkeit mit sich / daß man für angethane Un- bild / und Beleydigung genug thue. Christus selbst / der seinen Himmlischen Vatter niemahls beleydiget hat / noch beleydigen können; weil er aber unse- re Sünden / und Beleydigungen der unendlichen Majestät auf sich genom- men / und wie der Apostel schreibt ad Galat. 3. v. 13. factus pro nobis maledictum, für uns zum Fluch worden / hat er für selbe auch / und zwar nach allem Ueberfluß / genug gethan; mit einem einzigen Seuffzer / mit einem einzigen Gebett / mit einem einzi- gen Bluts-Tropffen hätte Christus für alle Beleydigungen genug thun können / dann alles hatte von seiner Göttlichen Natur / die mit der Mensch- lichen

lichen vereinigt war / einen unendlich Werth / doch hat er sein Fleisch / sein Blut / sein ganzes Leben zu dieser Genugthuung angewendet. Hat der Sohn Gottes aber für frembde Unbilden / und Beleydigungen der Göttlichen Majestät also häufig genug gethan / vilmehr müssen wir für eigene / die wir dem Nächsten anthun / auch ein Genügen leisten. Was brauchts vil / ein jegliche Unbild / eine jegliche Beleydigung des Nächsten bringt diesen Last mit sich / und kan sich niemand von selbst entbürden. Im Buch Genes. am 4. hatte Lamech einen Mann erschlagen / und einen Jüngling / was Ursach / meldet der Text nicht / und macht auch nichts zu meinem Vorhaben / nur die Wort betrachte ich allein / mit welchen Lamech diese Unthat seinen Weibern hat angedeutet / v. 23. Occidi virum in vulnus meum, redet er / & adolescentulum in livorem meum: Ich habe einen Mann / und einen Jüngling getödtet zu meiner Verwundung. Wie / in vulnus meum, in livorem meum, zu meiner Verwundung? Wer erschlagen wird / bekommt die Wunden / nicht / der den Streich führet / wie sagt dann Lamech: Occidi virum in vulnus meum: Ich habe einen Mann erschlagen zu meiner Verwundung? Anzudeuten: Alle Wunden des Nächsten so wohl dem Leib / als der Seel nach thun jenem wehe / der sie gemacht hat / dann sie ihm auflegen die Schuldigkeit für selbe genug zu thun.

712 Indessen aber weigern sich vil / entweder aus Halsstarrigkeit / oder aus Hoffarth / auch nur mit einem Wort abzubitten / oder zu entschuldigen / oder auf eine ander Weis gut zu machen / was sie dem Nächsten Leyds gethan. Was erfolget aber aus diesem? was im 2. Buch der Königen am 10. aus gleicher Ursach erfolgt ist. Allda schickt David seine Gesandten zum benachbarten Ammoniter: König Hannon, theils demselben wegen tödlichen Hintritt seines Herrn Batters zu bemitleidigen / theils wegen angetretener Re-

R. P. Kellerhans, S. J. Dom. Tom. II.

gierung Glück zu wünschen. Was aber Hannon? Er haltet diese Gesandten für Ausspäher / beflucht demnach / man solle ihnen den halben Barth / und den halben Theil ihrer Kleider abschneyden / und schickts also abgefertigt mit Spott und Schand zurück. Niemand ist / der nicht bey ersten Anblick in dieser That erkenne eine ungeheure Unbild / die auch Hannon selbst mit den Seinigen bald darauf erkannt hat / dem Text gemäß / v. 6. Videntes autem Filii Ammon, quod injuriam fecissent David: Die Kinder Ammons sahen / daß sie David unrecht gethan; doch wird nicht gefunden / daß Hannon gedacht gewesen für diese Unbild genug zu thun / sondern vilmehr / er habe recht gehandelt / halsstarrig zu behaupten. Darum dann / weil er allein zu schwach der Kriegs Macht Davids sich zu widersetzen / nimmet er aus Syrien unter seinem Sold zwey tapffere Generalen Rohob und Soba mit 20000. Mann zu Fuß / n. ch andere tausend vom König Maacha. und 12000. von Isob. Mit dieser Macht ziehet Hannon ins Feld. Joab General-Leutenannt der Königlichen Armee Davids kommet ihm entgegen mit einem ganz mächtigen Kriegs-Heer / doch gedenkt Hannon darum noch nichts von der Genugthuung. Alle sahen vor ein grausames Blut-Bad / doch wolte er lieber sterben / und mit den Seinigen zu Grund gehen / als gefehlet haben / und die Unbild ersen. Endlich kommet es zum Treffen / hier nehmen die Hülfss-Völker Hannons zum ersten die Flucht / sein ganzes Kriegs-Heer wird außs Haupt geschlagen / doch will er noch nicht die mindeste Genugthuung leisten / sondern schickt widerum um neue Völker / die er zum anderten mahl ins Feld führet / aber mit gleichen unglückeligen Ausgang / dann er 40000. deren Seinigen auf dem Kampff-Platz gelassen / welches / nachdem seine Bunds-Genossen gesehen / habens mit David Frid gemacht / Hannon allein nicht mächtig genug den Krieg fortzusetzen / muß das Feld raumen / Cron und

Sil 2

Scepter

Scepter verliehren / sein ganges Land dem obfigenden Kriegs-Mann zum Raub dargeben. Sehe man allhier / in was Unglück disen König gebracht seine eigensinnige Halsstarrigkeit / wegen welcher er nicht hat wollen unrecht haben / noch die angethane Unbild denen Gesandten Davids durch eine geringe Genugthuung wiederum gut machen. So gehets noch heut zu Tag in manichen Hauß / in mancher Gemeinde / da einer den andern aus Unbedachtsamkeit / Unverstand / Eächtheit / oder Unbescheidenheit etwann beleidiget / und dannoch nicht will gefehlet haben / noch mit einem Wort / was er dem Nächsten zum Nachtheil geredet hat / widerrufen / noch auf andere Weis für die Beleidigung genag thun : was tödtliche Feindschaften entstehen oft / was blutige Verfolgungen ? ganze Häuser und Geschlechter kommen oft ins Verderben. Wie weit leichter wäre es / sich ein wenig demüthigen / seinen Fehler erkennen / mit einem Wort / abbitten / oder wenigst entschuldigen / man habe es nicht übel gemeinet / was man anderen hat Leids gethan.

713 Doch muß der Beleidigte auch mit einer billichen Genugthuung sich vergnügen lassen / und zu derselben nicht fordern / was seine Rachgierigkeit ihm einrathet. Hier machens aber vil mit ihren Beleidigern / wie Samson mit denen Philistern. Diser Held / wie im Buch der Richter am 15. gelesen wird / hatte sich in eheliche Verbündnuß eingelassen mit einer ehelen Philisteerin aus der Stadt Tamnata, weil aber dise ein Geheimnuß / so er ihr anvertrauet / verrathen / begibt sich Samson ein Zeitlang anderstwo von ihr hinweg / ihre Geschwägigkeit durch dise Abwesenheit abzustraffen. Nach geraumer Zeit kommet Samson zurück / und befindet / daß seine Philisteerin indessen mit einem andern vermählet worden. Hier ergimmet er dann / und wieder Schwiger-Vater die That seiner Tochter auch immer suchte zu entschuldigen / war doch alles

umsonst. Es wird ihm zur Braut angetragen die Schwester seiner vorigen Ehe-Frauen / die jünger und schöner ware / dann jene / aber Samson laßet sich mit diser Anerbietung nicht befridigen ; ja / wie wohl er nur von einer einzigen Person allein beleidiget worden / entschließet er sich zu rächen wider das ganze Philisteische Volk. *Faciam vobis mala*, seynd seine Wort / v. 3. Ich will euch übel thun. Solchemnach bindet er 300. Füchs mit den Schweiffen an einander / und zwischen zweyen und zweyen einen feurigen Brand ; Dise Füchs laßet er laufen durch alle Felder deren Philistern / eben zur Zeit / da sie schon reiff zum Schnitt waren / die dann alle Früchten in die Aschen gelegt / und einen grossen Schaden im ganzen Land verursacht haben. Die Philisteer mehr andere dergleichen Schäden zu verhüten / und dem erzörneten Samson eine grössere Genugthuung zu leisten / lassen sein untreuues Weib mit ihrem Vatter lebendig verbrennen. Wer solte nicht meinen / Samson werde sich mit einer so grossen Straff vergnügen lassen ? doch will er nicht / sondern verhehet vil mehr : *Licet hæc feceritis, tamen adhuc ex vobis expectam ultionem*, v. 7. Obwohl ihr dises gethan / will ich dannoch wider euch mich rechen. Darum dann muß ihm das Nächste das Beste zum Wassen dienen : Ergreiffet ungefähr eines verreckten Esels. Rinsbacken / und erschlagt damit tausend Philisteer. In Wahrheit / recht sagt in Betrachtung diser unsinnigen Rachgierigkeit der hochgelehrte Abulensis: *Samson erat juvenis, & stultus*: Samson ware jung / und unverständlich / dann bewußt ist / was dise seine Rachgierigkeit für ein trauriges End genommen. Will nicht anziehen den gemeinen Nutz des auserwählten Volcks Israels, wegen welchen GOTT diesem Helden eine so Wunder-grosse Stärke wider die Philisteer / als abgesagte Feind der Israeliten / ertheilet hat. Sage nur allein / wie weit besser hätt Samson gethan / wann er mit angetragener Genugthuung sich vergnügen lassen / noch seiner

seiner Rachgierigkeit Platz gegeben: Also machens noch heut zu Tag gewisse Born-müthige rachgierige Leuth / die niemahls mit dem zu friden leynd / was auch immer zur Genugthuung wird angetragen. Manicher findet sich durch ein Wort beleidiget / so etwann aus Unbedacht / oder Unwissenheit wider ihne geredet worden; der es geredet hat / mag sich tausendmahl vor ihme demüthigen / seinen Fehler abbitten / und entschuldigen. Andere verständige Leuth mögen dise Demüthigung für eine gebührende Genugthuung halten / heisset es dannoch: Licet hæc omnia feceritis, tamen expectam ultionem: Wiemohl dises alles geschehen ist / will ich dannoch Rach suchen.

714 Was ist aber dises anders / als die wahre Ehr fahren lassen / und sich selbst stürzen in ewige Schand und Verderben? Was ist dises anders / als sich bey der Welt in Credit und Hochschätzung setzen wollen / bey GOTT aber das Ansehen und Credit verliehren? Glaubet man wohl / GOTT eiffere um seine Ehr? So ist es: Gloriam meam alteri non dabo, redet er selbst bey Isaias am 42. v. 8. Meine Ehr will ich einem anderen nicht geben. Und wie leicht verzerthet er gleichwohl die größte Unbilden / und Verachtungen seiner Ehr / wegen einer ganz geringen Genugthuung? Peccavi: Ich habe gesündigt / sagt David allein mit reumüthen Herzen nach begangener Sünd / und höret alsobald von Nathan dem Propheten: Dominus transtulit peccatum tuum: Der HERR hat deine Sünd von dir hinterg genommen / 2. Reg. 12. v. 13. Sehe man allhier / ruffet Ambrosius, Exhort. ad Penit. Quantum valent tres syllabæ, tres enim syllabæ sunt, peccavi, sed in istis tribus syllabis flamma sacrificii Cordis ejus ad Cælum ascendit: Wie vil ver-

mögen nur drey einzige Sylben / dann nur drey einzige Sylben haltet in sich das Wort peccavi, ich habe gesündigt / doch ist aus disen dreyen Sylben die Flamme eines zerführten Herzens Opffers in den Himmel hinauf gestiegen. Wann aber der erzörnete grosse GOTT mit so geringer Genugthuung die größte Unbilden sich belänstigen lassen / wie darff dann ein arm/seeliger Mensch nach angetragener billicher Genugthuung annoch sagen / oder gedanken: Adhuc ultionem expectam: Ich will noch Rach haben? Gewisslich / wie kan doch betten / wer also redet / oder gesinnet ist / was alle doch betten müssen: Dimitte nobis debita nostra, sicut & nos dimittimus debitoribus nostris: Vergib uns unsere Schuld / gleich wie wir vergeben unsern Schuldigern. Eine heimliche Abbittung / oder demüthige Bekantnuß des begangenen Fehlers ist uns nicht genug dem Nächsten zu vergeben / man forderet ein öffentliche. So bekenne man dann auch öffentlich seine Sünden / damit uns GOTT verzerhe. Man ziehet den erlittenen Schaden / weiß nicht / wie hoch an / und forderet man / weiß nicht was / denselben zu erzeien; So mache man dann auch auf solche Weis den Schaden gut / den man der Ehr Gottes hat zugefüget! dann es heisset: Dimitte nobis, sicut dimittimus: Wie wir verzerhen / also verzerhet uns GOTT. Ach! lasse man sich befriedigen mit einer billichen Genugthuung; schencke man vielmehr vil von dem / was man zur Genugthuung forderen könnte / und GOTT wird auch vil uns schencken von dem / was er von uns zu forderen hat. Dis ist die Ehr nicht verliehren / sondern vil mehr behaubten / ja das beste Mittel eine ewige Ehr zu erlangen.

A M E N.

